

Internationaler Holzbau mit guten Entwicklungen

Große Fortschritte in Großbritannien

pn. Deutschland verfügt über die größten Holzvorräte in Europa, auch über die leistungsfähigste Sägeindustrie, Gebäude mit viel Holz in ihrer Tragstruktur werden jedoch immer noch und derzeit wieder verstärkt jenseits der Landesgrenzen gebaut. Beim Internationalen Holzbauforum (IHF) vom 5. bis 7. Dezember in Garmisch-Partenkirchen vorgestellte anspruchsvolle Ingenieurholzbauprojekte in Kanada, Italien, Schweden und England zeigten auf, was mit Holz heute so alles machbar ist.

Richtig interessant wurde es jedoch im diesjährigen Themenschwerpunkt „Holzbau in Großbritannien“. Der führte den IHF-Teilnehmern eindrucksvoll vor Augen, wo die Musik im mehrgeschossigen Holzbau spielt: auf den britischen Inseln. Ein substanziiell wie energetisch schlechter Gebäudebestand ruft nach Ersatz, der Holzbau reitet mit einer ganzen Reihe fünf- bis sechsgeschossiger Wohn- und Geschäftsbauten auf der Welle mit, und mit ihr die kontinentaleuropäischen Lieferanten für hölzerne Bauprodukte bzw. -systeme.

Ausschlaggebend bei dieser Entwicklung waren nicht die optischen Holzqualitäten, sondern war das Angebot wettbewerbsfähiger Bausysteme – dies sowohl in punkto Preis als auch beim Montagetempo auf der Baustelle. Die Nase vorn hat im Vereinten Königreich dabei der Holzrahmen-Plattformbau, bei dem Holz überwiegend nicht sichtbar eingesetzt wird.

In Garmisch gezeigt wurde auch, dass dieser Erfolg nicht von ungefähr kommt, der Markt wurde regelrecht „gemacht“. Mit viel wissenschaftlicher Vorarbeit – vor allem auch auf dem Gebiet des baulichen Brandschutzes – gelang es, den Baubehörden in dem vom Bauen mit Ziegelstein geprägten Land

zu zeigen, dass das prinzipiell auch in Holz möglich ist.

Überhaupt hat der Umweltschutz im Königreich deutlich an Stellenwert gewonnen, katalysiert durch die Sorge der Briten um die Folgen von Wetterkapriolen und steigender Energiepreise. Außerdem ist die Regierung in den internationalen Wettbewerb um die Begrenzung des CO₂-Ausstoßes eingestiegen. Wie in Garmisch zu hören war, scheint davon auch schon das Holzfenster zu profitieren.

Ein weiterer Themenschwerpunkt beim IHF befasste sich mit den Folgen des Eislaufhalleneinsturzes von Bad Reichenhall. Die versammelten Fachleute zogen noch einmal Bilanz und vermittelten Maßnahmen zur Vorbeugung ähnlicher Unglücksfälle. Durch überlegtes Krisenmanagement sei größerer Schaden von der Branche, vor allem vom Holzleimbau, abgewendet worden, man habe aus Versäumnissen gelernt.

Auch wurde ein Querschnitt durch den modernen Holzbrückenbau mit Beispielen aus Deutschland, Frankreich, Italien, Österreich, der Schweiz, Skandinavien und Nordamerika gezeigt. Neben technischen Aspekten wie Tragsystemen, Holz-Beton-Verbund und einer Analyse zum Stand der Normung standen Unterhalt und Dauerhaftigkeit im Zentrum der Betrachtungen.

Das Holzbauforum hat in diesem Jahr seine Stellung als europaweit wichtigster Treffpunkt der Holzbaubranche mit internationaler Beteiligung erneut unter Beweis gestellt. Wie bereits in den Jahren zuvor war die Veranstaltung mit etwa 1100 Teilnehmern ausgebucht. Laut dem Organisationskomitee unter der Leitung von Prof. Uwe Germerott mussten späte Interessenten sogar abgewiesen bzw. musste der Zutritt von Studenten eingeschränkt werden.